



Leere Nester: Störche an der Werra brüten nur im Osten

Bericht: Heidi Mühlenberg

Wolfram Brauneis aus Hessen lebt für den Weißstorch. Im Sommer zieht es den seltenen Vogel ins Werra-Tal. Die frühere innerdeutsche Grenze ist Storchland. Sein Kummer ist: Die Tiere brüten ausschließlich im Osten, auf der Thüringischen Seite der Werra, und nicht auf seiner, der Hessischen Seite.

Wolfram Brauneis, Ornithologe Eschwege

Wir stehen hier in der schönsten und größten Werraaue auf der hessischen Seite. Wir können uns das nicht erklären, dass es den Störchen bei uns hier in Hessen, im Werra-Meißner-Kreis, einfach nicht passt.

In Herleshausen haben die Storchfreunde aus Hessen für ihren Lieblingsvogel Nester gebaut. Dieses hier am Bahnhof ist schon das siebente.

Stephan Boschen, Herleshausen

Die Unterlage von dem Nest ist aus Eiche, dann haben wir mit den Kindern im Wald Birkenzweige gesammelt und haben den Nestkranz gemacht.

Die Oststörche sollten es schließlich gut haben im Westen. Sie kamen auch. Nur: Haben sie auch Eier ins Nest gelegt? Ein Kletterer soll nachschauen.
Doch das Nest ist leer, wie schon die sechs anderen davor.

Wolfram Brauneis, Ornithologe Eschwege

Wir wollten also die Störche, die in Thüringen erfolgreich schlüpfen, wenn Sie so wollen, nach Hessen locken, aber es ist uns bis heute nicht gelungen.

Im ganzen nordhessischen Werratal gibt es keinen einzigen bewohnten Horst. Auf der Ostseite dagegen kommt Klaus Schmidt kaum mit dem Zählen nach. Der Storchbeauftragte des Freistaats Thüringen muss im Juni alle geschlüpften Jungstörche beringern, bevor sie zum ersten Mal nach Afrika aufbrechen.

Klaus Schmidt, Storchbeauftragter des Landes Thüringen

So, ich nehme also mit hoch: Metallringe, die man erst noch zum Ring biegen muss, Zangen und Handschuhe, falls ich mich wehren muss gegenüber den Störchen. Und das Härkchen nehm ich mit, wenn einer auf der anderen Seite des Nestes sitzt, damit ich den rüber



ziehen kann, weil die Nester doch ziemlich breit sind und man nicht übers ganze Nest langen kann.

Der böige Wind macht es schwierig, den Krankorb nah genug an den Horst zu hieven. Der thront 30 Meter hoch auf dem Schornstein des Breitunger Krankenhauses. Einer der Altvögel sucht das Weite.

**Klaus Schmidt, Storchenbeauftragter des Landes Thüringen:
Das war das Weibchen, das auf dem Nest gesessen hat.... So, halt, höher, gut, gut.**

In Schwindel erregender Höhe, und trotz der Böen muss Schmidt auf der wackligen Leiter schnell sein, damit die Großvögel friedlich bleiben.

**Klaus Schmidt, Storchenbeauftragter des Landes Thüringen:
Wo ich angefangen habe, 1963, hatten wir nur zwei Brutpaare in der Werraue. Wir ham viele Schutzmaßnahmen ergriffen und heute haben wir dreißig Brutpaare im Werratal. Und das macht einen natürlich stolz.**

In Hessen hat Wolfram Brauneis alles getan für die undankbaren Störche. Er hat eine geplante Stromtrasse verhindert, die die Vögel stört. Der 81jährige hat Land am Ufer gekauft, neue Inseln und Flachwasser geschaffen für Libellen und Frösche – der Störche Lieblingsfutter.

**Wolfram Brauneis, Ornithologe Eschwege
Wir können feststellen, dass die Oststörche die Westfrösche wohl sehr mögen, nicht nur selber fressen, sondern damit auch noch ihre Jungen großziehen. – Und dann hauen sie wieder ab? – Und dann fliegen sie wieder rüber nach Thüringen, um dort weiterhin zu wohnen.**

Warum meiden die Störche die nordhessische Werraue? Mancher vermutet die Antwort hier - im Schloss Augustenau in Herleshausen. Bis zum Kriegsende hatten hier immer Störche gebrütet.

**Helmut Schmidt, Heimatforscher in Herleshausen
Am ersten April 1945 sind die Amerikaner hier eingezogen und haben Herleshausen besetzt.**

Ein Major der US-Army filmte als letzter die Vögel auf dem Schlossdach.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Helmut Schmidt, Heimatforscher in Herleshausen

Und dann hat mir eine alte Frau erzählt, Ja, und dann haben die wohl, so meinte die alte Dame, aus Langeweile auf das Storchennest geschossen und haben wohl auch einige Vögel getötet. Seither brüten keine Störche mehr hier. Und die alte Frau hat noch gesagt: Siehste, die Störche merken sich das, deswegen sind se nicht wieder zurückgekommen.

Zurück nach Thüringen zu Klaus Schmidt. Er ist am letzten Storchennest für heute angekommen. Diese Storchenuutter ist für ihn eine alte Bekannte. Er hatte sie vor Jahren als Küken ebenfalls beringt. Das Weibchen ist also Thüringerin und Orts treu geblieben. Doch wo werden diese Jungstörche im kommenden Jahr ihre Nester bauen – im Osten oder im Westen? Weder Noch.

Klaus Schmidt, Storchenauftragter des Landes Thüringen

Die Störche, die ich beringt habe, das sind über 500, haben sich meistens 100 bis 200 km weiter im Norden niedergelassen, und dort einen Neststandort gesucht, also meistens in Brandenburg, Niedersachsen oder Schleswig- Holstein. Einige bleiben auch bei uns in Thüringen.

So, Ihr ward schön artig,

Wolfram Brauneis gibt die Hoffnung nicht auf, dass sich doch noch ein Oststorch zu ihm verirrt.